

Mearns, Robin/ Norton, Andrew (Hrsg.) 2010:
Social Dimensions of Climate Change. Equity and Vulnerability in a Warming World
Lesetipp von Constanze Koitzsch

Der Umgang mit steigenden Temperaturen, rasch anwachsenden Meeresspiegeln und häufiger auftretenden Natur- und Wetterkatastrophen ist eine der zentralen Herausforderungen der Menschheit im 21. Jahrhundert. Der fortschreitende Klimawandel bedroht damit nicht nur die Ökosysteme weltweit, sondern verschärft gleichzeitig die Situation der Ärmsten, manifestiert soziale Ungleichheiten und kann sich damit unter gewissen Umständen verstärkend auf bereits schwelende soziale Konflikte auswirken.

In dem Sammelband, herausgegeben von Robin Mearns und Andrew Norton, wird der Klimawandel vor dem Hintergrund einer sozial gerechten Entwicklung betrachtet - ein Ansatz, der in der breiten Debatte um den Klimawandel nach Meinung der Herausgeber bislang vernachlässigt wurde. Sie zeigen einen Forschungsbedarf auf; gleichzeitig muss das Thema jedoch - z.B. im Hinblick auf die Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele - auch für politische Debatten zugänglich gemacht werden.

Die Ausgangsthese ist, dass nicht nur der Klimawandel selbst soziale Ungleichheiten schafft, sondern dass auch Maßnahmen der Klimapolitik in Form von Minderungs- und Anpassungsstrategien negative Auswirkungen auf die soziale Entwicklung eines Landes haben können. Im ersten Teil des Buches werden diese Zusammenhänge in unterschiedlichen Politikfeldern genauer beleuchtet. Wenngleich ein direkter kausaler Zusammenhang zwischen *Klimawandel und Migration* sowie zwischen *Klimawandel und dem Ausbruch bewaffneter Konflikte* bisher empirisch nicht nachweisbar ist, können Klimaveränderungen unter dem Einfluss weiterer Faktoren diese Prozesse beschleunigen. Weiterhin wird deutlich, dass sich bestehende Geschlechterungleichheiten verstärken, solange *geschlechterspezifische Auswirkungen des Klimawandels* nur unzureichend berücksichtigt

werden; das heißt: genderblinde Anpassungsmaßnahmen verschlechtern weiter die Situation von Frauen und verhindern ihr Empowerment.

Im zweiten Teil des Buches stellen die AutorInnen dar, dass Minderungs- und Anpassungsmaßnahmen häufig entwickelt und implementiert werden, ohne dabei lokale Institutionen ausreichend einzubeziehen, etablierte lokale Strategien zu berücksichtigen oder auf die besonderen Bedürfnisse spezifischer Bevölkerungsgruppen einzugehen. Dadurch wird - so die zentrale Kritik des Buches - zum einen die Anpassung an den Klimawandel behindert; zum anderen werden Fortschritte in der Entwicklungspolitik und bei der Armutsminderung unterlaufen. Als logische Konsequenz ergibt sich die Forderung, Minderungs- und Anpassungsmaßnahmen stärker in bestehende Entwicklungs- und Armutsbekämpfungsstrategien zu integrieren. Zugleich betonen die AutorInnen, dass Entwicklungszusammenarbeit allein nicht ausreicht, um die Anpassung an den Klimawandel erfolgreich zu bewältigen. Offen bleibt demnach die Frage, *wie* ein kohärentes Zusammenwirken der Klima- und Entwicklungspolitik mit Blick auf soziale Gerechtigkeit erreicht werden soll. Zwar werden insbesondere im zweiten Teil des Buches Handlungsempfehlungen aufgezeigt, allerdings wünscht sich der Leser bzw. die Leserin an manchen Stellen hier auch konkrete, anschauliche Beispiele. Dennoch gibt das Buch einen guten Überblick über die sozialen Implikationen des Klimawandels. Wünschenswert ist, dass die AutorInnen mit dieser Veröffentlichung weitere Untersuchungen und Diskussionen um die sozialen Folgen des Klimawandels *und* der bisher angewandten Klimapolitik anregen, damit - auch im Hinblick auf die Aushandlung eines neuen Klimaschutzabkommens - Versäumnisse der Vergangenheit nicht wiederholt werden.

Mehr Infos zu dem Buch:

http://publications.worldbank.org/index.php?main_page=product_info&products_id=23596%20